

letzten Band (36) des alten OrChr 1941 (101—111) mit seinem Beitrag »The Palestinian Syriac Gospels and the Diatessaron« gewesen. Es steht zu hoffen, daß diese Untersuchungen demnächst fortgesetzt werden und das »to be continued« sich doch noch erfüllt. Das vorliegende Horologion ist nicht die erste Veröffentlichung dieser Art aus der Feder des Verfassers. In den »Bonner Orientalistischen Studien« Heft 22 (Stuttgart 1938) publizierte Black aus der Hs. Or. 4951 des British Museum das »Rituale Melchitarum«, das H. Engberding im gleichen Band 36 des OrChr (38—51) unter dem Titel »Eine neuerschlossene, bedeutsame Urkunde zur Geschichte der östlichen Weiheriten« eingehend gewürdigt hat.

In der Einleitung (3—21) folgt auf eine Beschreibung der von Paul Kahle seinerzeit für Berlin erworbenen Hs. Or. Oct. 1019 ein Überblick über die Gliederung des melchitischen Horologion, das durch einen Troparienanhang aus der Parakletike erweitert ist und Strophen bietet, die von denen des heutigen byzantinischen Ritus manchmal stark abweichen. Auch sonst läßt die Struktur dieses Stundenbuches erhebliche Differenzen gegenüber der jetzt geltenden liturgischen Praxis erkennen. Black weist in einem Theotokion (S. 11) Spuren von Monotheletismus nach und bespricht dann die Textgestalt der vor allem aus Psalmen und Cantica bestehenden biblischen Stücke, die auf einen syrischen Vorpeschitta-Text zurückzugehen scheint und eine Zurückdatierung bis ins 5. Jahrhundert oder noch früher ermöglicht. So wird der Bibeltheologe sich gern in die kritischen Anmerkungen (23—49) vertiefen, die vor allem Beiträge zum Psalmentext bringen: für den Neutestamentler liegt nur die palästinensische Form der 9. Orthros-Ode (d. h. Magnificat und Benedictus Lk 1, 46—55, 68—79, syrischer Text S. 177—180) vor. Der Sprachwissenschaftler wird das Vokabular (51—72) dankbar begrüßen, wo alle neu auftauchenden Worte und Formen, die bisher nicht belegt werden konnten, aufgeführt sind und so eine willkommene Ergänzung zum »Lexicon Syropalaestinum« von F. Schultheß (Berlin 1903) bieten.

Es folgt (73—144) eine englische Übersetzung des Horologion mit Ausschluß der Schrifttexte, die nur mit ihrem Incipit gebucht werden, und der palästinensische Text (147—452). Vielleicht wäre es ratsam gewesen, den wichtigen Inhalt der Hs. in einer vollständigen und exakten lateinischen Übersetzung zu bringen und Original und Übersetzung nicht voneinander zu trennen. Es ist zu begrüßen, daß der Herausgeber sich bestimmen ließ, neben einer schismatischen Ausgabe des Horologion (Athen 1930) auch die Ausgabe der Abtei Grottaferrata (Rom 1937) zum Vergleich heranzuziehen; Varianten innerhalb der Horologionüberlieferung sind gar nicht so selten. Bei den Abkürzungen vermißt man bei dem Siglum II = Παράκλητική Erscheinungsort und Jahr.

Wenn man den auch vom Verlag prächtig ausgestatteten Band aus der Hand legt, darf man nicht nur dem Verfasser, sondern auch dem Herausgeber der Cambridge Texts and Studies von Herzen Glück wünschen zu dieser Arbeit, die verheißungsvoll die neue Serie eröffnet. Black schenkte uns wirklich eine reife Frucht vieler Jahre.

Joseph Molitor

Ján Bakoš, *Psychologie de Grégoire Aboulfaradj dit Barhebraeus d'après la huitième base de l'ouvrage Le Candélabre des Sanctuaires*, éditée et traduite en français. Leiden, E. J. Brill, 1948, XL — 131 — 148 S. (die 131 S. mit syrischen Ziffern), 25 holländische Gulden.

Über die Bedeutung des Maphrejan Barhebräus, des letzten großen Theologen der jakobitischen Kirche, der in ganz einzigartiger Weise noch einmal ein geradezu enzyklopädisches Wissen in sich vereinigte, ist hier kein Wort zu verlieren. Es war daher ein überaus verdienstvolles Werk, als Ján Bakoš 1930 begann, die umfassende Darstellung der Glaubenslehre, welche Barhebräus in seiner »Leuchte des Heiligtums« (oder »Heilige Leuchte«) geboten hat, in der PO herauszugeben. Denn bis dahin waren nur durch R. J. H. Gottheil naturkundliche, philosophische, astronomische und geographische Stellen und durch F. Nau eine kurze Charakterisierung von 30 Häresien bekannt (PO 13, 252—269). Leider konnte Bakoš in der PO nur die beiden ersten »Fundamente« zur

Veröffentlichung bringen. So freuen wir uns um so mehr, daß nun der Verlag E. J. Brill das ganze achte »Fundament« als selbständige Arbeit gedruckt hat.

Dieses achte »Fundament« befaßt sich mit der menschlichen Seele und den Problemen, die das philosophische und theologische Denken seit jeher bei der Erforschung dieses Gegenstandes empfunden hat. Barhebräus legt sichtlich Gewicht darauf, über die verschiedenen Meinungen, die zu den einzelnen Fragen vorgebracht sind, zu unterrichten und diejenigen Auffassungen, welche er für abwegig hält, zu widerlegen und dafür seine eigene Ansicht zu begründen. Seine Hauptthesen sind folgende: die menschliche Seele ist eine geistige Substanz, nichts Körperliches. Die einzelnen Menschenseelen sind der Substanz nach gleich. Die Unterschiede beruhen auf akzidentellen Erscheinungen. Seele und Leib werden gleichzeitig erschaffen. Die Seelenwanderung wird abgelehnt. Die vernunftlosen Tiere haben auch keine vernünftige Seele. Nach ihrer Trennung vom Leib bewahrt die Seele ihre Existenz. Auch in diesem Zustande erkennt die Seele — wie zur Zeit ihrer Verbindung mit dem Leibe — das Universale wie das Individuelle. Ein Traktat über die Träume und die Offenbarungen beschließt dieses achte Fundament.

Indessen liegt der eigentliche Reiz der Veröffentlichung für uns nicht so sehr in der bloßen Darbietung des Stoffes, sondern stärker in der Feststellung der geistigen »Väter« des Barhebräus, d. h. in der Feststellung der philosophischen Anschauungen, welche sein Denken geprägt oder doch wenigstens maßgeblich beeinflußt haben. Verfasser gibt hier bedeutsame Hinweise, wenn er auch diesen Gesichtspunkt nicht systematisch behandelt hat. Von besonderer Bedeutung scheinen mir die Zusammenhänge mit Gregor von Nyssa einerseits und Avicenna anderseits zu sein. Als Curiosum verdient auch die Meinung des Barhebräus, die Seele erkenne sowohl das Universale wie das Individuelle, besondere Erwähnung.

All das wird uns vom Verfasser in einer dreifachen Gliederung geboten: in einem Avant-propos von XL Seiten erhalten wir ein Résumé des ganzen Traktates in französischer Sprache; auf S. 1 bis 131 in syrischen Ziffern wird in herrlicher Estrangelo der eigentliche Text nach den auch früher benutzten drei Hss. abgedruckt; S. 1 bis 74 erscheint als eine sorgfältige französische Übersetzung des syrischen Textes, der dann auf S. 75 bis 129 durch einen äußerst wertvollen Kommentar erläutert wird. Ein vortreffliches Verzeichnis der syrischen Fachausdrücke mit genauer Angabe der für jede Verwendung zutreffenden Bedeutung beschließt die Arbeit, die man nur mit einem Gefühl wirklicher Befriedigung aus der Hand legen kann.

Das schließt freilich nicht aus, daß noch Verbesserungen möglich sind. So war ich überrascht, daß der Verfasser, der so manche Angabe aus der Philosophie und Medizin zu verifizieren verstanden hat, bei den eigentlich christlichen Schriftstellern weniger glücklich war. So ist zu dem Zitat aus Gregor von Nazianz S. 6 auf S. 82 nur zu lesen: PG; mehr nicht. Es handelt sich hier um die Oratio 2, die auch als apologetica bezeichnet wird. Das Zitat steht am Anfang des 17. Abschnitts (PG 35, 425 C) und hätte bei einem Vergleich die Übersetzung noch deutlicher werden lassen. Diese hätte lauten müssen: »Die andere (Heilkunst) befaßt sich mit der Seele, welche aus Gott stammt und göttlich ist und teilhat an der vornehmen Geburt von oben her und auch dorthin (»Gott« ist nicht direkt gemeint) zurückstrebt, wenn sie auch an einen Geringeren (nicht einen »sans importance«) gebunden ist«. Ebenso leicht hätte sich das Zitat aus Methodius von Olympus finden lassen. Es handelt sich um den 3. Logos über die Auferstehung (GCS Bonwetsch 389, Z. 10)...

Der Druck des syrischen Textes ist sehr sorgfältig. Nur einmal fand ich ein nach links verbundenes *h*, was im Syrischen unerhört ist. — Auf S. XXIX muß es *cinquième* statt *huitième* heißen.

Hieronymus Engberding

*Les sièges épiscopaux du Patriarcat Melkite d'Antioche en 1658 d'après un document inédit du Patriarche Macaire III Ibn Za'im. Texte inédit de Ḥabīb Zay'āt. Notes et Commentaire du P. Néophyte Edelby, B. A.: Proch OrChr 3 (1953) 341—350.*